

Ewiger Kreislauf

Bilder von Anton Henning in Recklinghausen

Von Marion Gay

RECKLINGHAUSEN ■ Der Tischventilator spielt mit dem beidseitig bemalten Ölgemälde. Mal ist das Gesicht des Mannes vorne, mal der Totenschädel. Ein kaum wahrnehmbarer Wechsel, beide Motive werden zu einem einzigen Bild. Die Installation „The answer (my friend) No.2“ (2015) gehört zur Ausstellung „95 hypermanische Paraphrasen“ in der Kunsthalle Recklinghausen. Zu sehen sind aktuelle Ölgemälde, Objekte und Installationen von Anton Henning. Der 1964 in Berlin geborene Künstler hatte bereits zahlreiche Einzelausstellungen unter anderem in Edinburgh, Genf und Stockholm. In 2007 gestaltete er im Rahmen seiner Ausstellung im Arp Museum Bahnhof Rolandseck das Interieur des Museumsrestaurants.

Die mit Zitaten gespickte Schau wurde vom Künstler selbst konzipiert. Die drei Etagen des ehemaligen Bunkers erinnern an Kirchenräume, bunt beklebte Glasfenster werfen dramatisches Licht, Leuchtobjekte schaffen sakrale Nischen.

Die Werke kreisen um das Thema „Porträt“, der Titel der Ausstellung ist eine ironische Anspielung auf Luther und seine 95 Thesen. So findet sich Luthers Bildnis als Cranach-Kopie in einer langen Reihe von 22 altmeisterlich wirkenden Porträts, die allerdings Homer von den Simpsons zeigen sowie deformierte Köpfe, die aus Kuben, Knochen, Orgelpfeifen und der Bibel bestehen. Ein Bild der Reihe sticht besonders hervor. Es ist gerahmt und zeigt Homers kahlen gelben Schädel mit überquellendem Auge von schräg-hinten. Der Eindruck entsteht, der Rahmen ließe sich wie bei einer Computeransicht verschieben.

Die christlichen Schwergewichte „Vergänglichkeit“ und „fleischliche Versuchung“ werden von Henning ins Absurde geführt. Der Hei-

lige Antonius hält etwa eine Kunststoffschlange mit beiden Händen. Die Figur ist vor dem Bild „Real Love“ (1992) platziert, sodass die Zündschnur der beiden Raketen den Kopf des Heiligen verbindet. Die Raketen wiederum bestehen aus pornografischen Bildern. Vor der Figur befindet sich eine Keramikwanne, genannt „L'origine de la sculpture“, also der Herstellungsort der Skulptur, der gleichzeitig an einen Sarg erinnert. Der ewige Kreislauf aus Leben und Tod, Schuld und Sühne.

Das Triptychon „Großes dreiteiliges Stilleben No.2“ (2014) spielt mit sakralen Elementen und dem Vanitas-Gedanken. Es gibt Wolken, brennende Kerzen, Knochen und aufgespießte Augen, das Ganze in düsteren Farben gemalt. Allerdings wirken die Elemente wie Fleischwölfe oder Folterinstrumente, der Mensch scheint durch die Mangel gedreht.

Ein Durcheinander aus zerlegten Körpern, Mündern und Augen zeigt auch das quietschbunte, großformatige Bild „Interieur No.517 (Die Konfirmation I)“ (2014). Der Titel verweist sicherlich auf das Jahr 1517, als Luther seine Thesen verbreitete, die kubistisch aufgefächerten Körperteile wecken Assoziationen an Picassos „Guernica“. Das Bild ist eine schaurig-fröhliche Allegorie der Gehirnwäsche und Zerstückelung des Fleisches.

Natürlich ist das nah am Kitsch, wie etwa das dreiteilige Bild „Vanitas Vanitatum“ (2014), das wie eine Karikatur der Antiraucherkampagne daherkommt. Noch in der Verwesung scheint der Mensch abhängig vom Laster: Unter schimmelig-grünlichem Licht krümmen sich wurmartige Organe mit Augen und Zähnen und brennenden Zigaretten.

Bis 17. April; di-so 11 bis 18 Uhr;
Tel. 02361/ 501935;
Katalog in Vorbereitung;
www.kunst-re.de



Ventilator und bewegte Bilder: Anton Hennings Installation „The answer (my friend) No.2“ (2015) gehört zur Ausstellung „95 hypermanische Paraphrasen“ in Recklinghausen. ■ Foto: Gay